

in die Grosse Ebene, und westlich in das Gebiet des Fürsten von TSHIN; erst im 7ten Jahrhundert v. Chr. gelang ihre allgemeine Unterwerfung. Noch langsamer geschah die Besiegung der Bewohner des Nordens. Wir haben auf die dortigen Ereignisse bereits hingewiesen.

Die Geschichte von Shansi könnte, ebenso wie die wichtige Rolle der Provinz in der Geschichte von China, aus den zahlreich vorhandenen Quellen mit Aufwand einiger Mühe zusammengestellt werden¹⁾. Von grossem Interesse sind in erster Linie die Ereignisse unter der TSHÓU-Dynastie, sowie unter TSIN-SHĪ-HWANG-TI und den HAN-Kaisern; dann würden diejenigen unter den Dynastien KIN und YUËN folgen, und schliesslich die Vorgänge bei dem Regierungsantritt der jetzigen Dynastie. Soweit die Aufzeichnungen bekannt geworden sind, spielt sich die ganze Geschichte von Shansi in der axialen Reihe der grossen Becken ab, und zwar ist der Gang der Ereignisse in der Regel entweder aus der Südwestecke gegen Norden, oder von der Nordgrenze gegen Süden gerichtet; ausserdem ist die westöstliche Verbindung von *Tai-yuën* mit der Grossen Ebene von Bedeutung. Die Gebirgsgegenden im Westen und Osten werden immer nur in secundärer Weise in Mitleidenschaft gezogen.

Die zahlreichen kleinen Stämme, welche dieselben in der Periode der TSHÓU-Dynastie inne hatten, erlangen in den geschichtlichen Darstellungen nur insoweit eine Bedeutung, als sie sich gegen die die Oberhoheit beanspruchenden Lehns Herren verbünden und Raubzüge nach den axialen Becken, den Sitzen der Cultur und der Macht, unternehmen. Nach ihrer allmäligen Unterwerfung sinkt die geschichtliche Bedeutung der Gebirgsländer herab; selbst für den Uebergang von Heeren werden sie wenig verwandt.

An der Hand der Kenntniss des Bodencharakters und des allgemeinen Ganges der Ereignisse dürfen wir es wagen, aus den gegenseitigen Beziehungen Beider und der Analogie mit anderen Gegenden Schlüsse auf die Gestaltung der Bevölkerungsverhältnisse zu ziehen. Es lässt sich danach a priori voraussetzen, dass die ursprünglichen Stämme sich in den Gebirgslandschaften, wenn auch grossentheils vermischt, erhalten haben, die Cultur-Race eines ihrer Hauptverbreitungsgebiete in den grossen Becken von *Kiai-tshóu*, *Kiang-tshóu*, *Ping-yang-fu*, *Tai-*

¹⁾ Mehrere der von PFIZMAIR in den Schriften der Wiener Akademie veröffentlichten zahlreichen Uebersetzungen aus dem Chinesischen beziehen sich auf die Geschichte der Fürstenthümer von Shansi, insbesondere während der Regierungszeit der TSHÓU-Dynastie. Leider ist jedoch ihre Verwerthung für den Historiker, selbst wenn er der chinesischen Sprache mächtig und mit den allgemeinen Zügen der chinesischen Geschichte bekannt wäre, mit den grössten Schwierigkeiten verbunden, da fast jeglicher Commentar über die so häufig gleichklingenden, zum Theil von anderwärts nicht bekannten Personennamen, sowie über die Ortsnamen, welche oft in wenigen Jahrhunderten mehrfache Aenderungen erleiden, fehlt. In diesen Beziehungen dürften die Schriften der einheimischen Commentatoren mit Vortheil zu verwerthen sein. Nicht minder ist es zu bedauern, dass der gelehrte und hochverdiente Uebersetzer in den meisten Fällen unterlassen hat, nähere Angaben über die von ihm übersetzten Werke und den Charakter und Werth seiner Quellen zu machen. Auch vermisst man jeglichen Hinweis auf die bereits bestehende, reiche Uebersetzungsliteratur, wodurch der Leser in Stand gesetzt würde, das Neue an das bereits Bekannte anzuknüpfen. Von diesen Gesichtspunkten sind die Uebersetzungen von LEGGE ein kaum erreichtes Vorbild.